

Bemerkungen zu Andrew Langs „Prinz Prigio“

Andrew Lang (1844-1912) war ein schottischer Schriftsteller, Literaturkritiker, Anthropologe und Journalist. Von seinen zahlreichen Werken sind heute vor allem noch die Sammlungen von Märchen und Volkssagen bekannt, die er als „farbige“ Bücher veröffentlichte: „Das Rote Märchenbuch“, „Das Blaue Märchenbuch“ usw. Diese Bücher erschienen von 1889 bis zu seinem Tod, fast jedes Jahr eins.

Das „komische Märchen“ „Prinz Prigio“ erschien 1889 und wurde später in eine Sammlung der eigenen Märchen Langs aufgenommen („Mein eigenes Märchenbuch“ 1895). Seine Komik besteht nicht nur im Verhalten der handelnden Personen, die den Gegensatz von Märchenglaube und Vernunft repräsentieren, wobei in einem Märchen die Vernunft natürlich den Kürzeren zieht, sondern auch in der Berufung auf fiktive Personen und reale, denen fiktive Werke zugeschrieben werden oder deren reale Werke angeblich Fiktives enthalten, oder in der Bezeichnung von Märchen als „historische“ Bücher. In manchem erinnert die Geschichte an Thackerays „Die Rose und der Ring“, z.B. mit den maßlos übertriebenen Geldbeträgen oder mit dem hektischen Hin und Her in kritischen Situationen. Und sie durchzieht eine deutliche Spur von Ironie. Sie ist es also wert, auch hier und heute wieder gelesen zu werden.

Ich habe es mir verkniffen, die wohl einzige andere deutsche Fassung anzuschauen. Sie ist 1986 im Anrich Verlag erschienen, stammt von Barbara Teutsch und wird nicht mehr gedruckt; vereinzelte antiquarische Exemplare werden bei Amazon verramscht. Ich habe darauf verzichtet, mir eines anzuschaffen, weil ich glaube, dieses Buch auch ungesehen zu kennen, denn ich kenne andere Übersetzungen Barbara Teutchs, die aber keine sind, sondern eher Nacherzählungen (s. z.B. meine Bemerkungen zu E. Nesbits „Die magische Stadt“); es wäre ein Wunder, geradezu märchenhaft, wenn sie bei „Prinz Prigio“ anders verfahren ist. Zum Glück gibt es ihre Fassung praktisch nicht mehr, wodurch meine doppelt notwendig geworden ist. Wegen der vielen nicht auf Anhieb verständlichen Hinweise und Anspielungen habe ich wieder ein paar Erläuterungen beigelegt.

Die Originalillustrationen von Gordon Browne hat wieder *Günter Jansen, Berlin*, trotz der schlechten Druckqualität gut verwendbar gemacht; ihm sei wie immer gedankt.

<https://joergkarau-texte.de>